

### Zeitlang-Führung

SZ-Redakteure im Geschichtsboden

Vatersdorf - „Zeitlang - unbekanntes Bayern“ heißt die Ausstellung der Süddeutschen Zeitung, die in Zusammenarbeit mit der Kastulus Bader Stiftung im Geschichtsboden in Vatersdorf bei Landsbut präsentiert wird. Am Sonntag, 19. September, führen die SZ-Redakteure Sebastian Beck und Hans Kratzer durch die Ausstellung. Beginn der Veranstaltung ist um 11 Uhr. Die beiden erzählen von den Menschen und Landschaften, denen sie auf ihren Reisen durch Bayern begegnet sind. Für die Führung ist eine Voranmeldung auf geschichtsboden.de oder telefonisch unter 089 676 733-178 erforderlich, da die Zahl der Plätze begrenzt ist. Ohne Anmeldung kann die Ausstellung samstags von 10 Uhr bis 18 Uhr besucht werden, sonntags von 11 Uhr bis 18 Uhr. Vatersdorf ist von München aus mit dem Auto in etwa 50 Minuten zu erreichen. sz



Noch bis Ende November können Besucher das unbekanntes Bayern in Vatersdorf entdecken. FOTO: SEBASTIAN BECK

### BAYERN IN KÜRZE

#### Zweijähriger lenkt Auto

Passau - Auf einer Bundesstraße hat ein Vater seinen zweijährigen Sohn ein Auto allein lenken lassen. Das Kind habe in Passau auf dem Schoß des 44 Jahre alten Vaters gesessen und den Wagen auf der Straße, auf der 50 Stundenkilometer erlaubt sind, etwa eineinhalb Kilometer lang selbstständig gesteuert, teilte ein Sprecher der Polizei mit. Ein Polizist hatte die beiden am Donnerstag auf dem Weg zum Dienst gesehen. Eine Streife hielt schließlich Vater und Sohn an. Sie durften erst weiterfahren, als der Sohn wieder in seinem Kinderstulz saß. Den Vater erwartet nun ein Bußgeldverfahren. DPA

#### „Allahu Akbar“ im Zug

Landsbut - In einem Zug hat ein Mann mehrmals „Allahu Akbar“ gerufen und dadurch einen größeren Polizeieinsatz in Landsbut ausgelöst. Da unklar war, ob der 31-Jährige gefährlich war, stoppte der Regionalexpress am Donnerstagabend am Landsbuter Bahnhof, wie die Polizei mitteilte. Beamte nahmen den Mann in Gewahrsam und untersuchten ihn und sein Gepäck mit einem Spezialgerät. Dabei stellten sie fest, dass der Mann lediglich Reiseunterlagen und ein Buch bei sich hatte. Der 31-Jährige kam aus dem psychischen Krankenhaus in eine Fachklinik. Während des Einsatzes sperrte die Polizei zeitweise Zufahrtsstraßen zum Landsbuter Bahnhof. DPA

#### Streit wegen Hund eskaliert

Oberelsbach - Drei Senioren haben sich in Unterfranken so sehr über einen freilaufenden Hund gestritten, dass einer der mehr als 70-Jährigen mit einem Stock zuschlug. Einer der drei Männer, 74 Jahre alt, sei in Oberelsbach (Landkreis Rhön-Grabfeld) beim Spaziergang auf einen 71- und einen 73-Jährigen getroffen, teilte ein Polizeisprecher am Freitag mit. Da diese ihren Hund am Donnerstag nicht angeleitet hatten, sei es zum Streit mit gegenseitigen Beleidigungen gekommen. Schließlich entsand der 71-Jährige dem 74-Jährigen seinen Wardenstock schlug ihm damit. Der Getroffene erlitt leichte Verletzungen. Umstehende gingen schließlich dazwischen und konnten die betagten Streitkämpfer trennen. DPA

### Zahlreiche Wolken, gebietsweise Schauer

In den Bergen Viele Wolken, zeitweise Sonne, im Tagesverlauf einige Schauer und vereinzelt auch Gewitter. In den Tälern 19 bis 21 Grad. Alpenvorland: Wechselnd bis stark bewölkt, immer mal wieder Schauer, vereinzelt auch Gewitter. Höchstwerte um 22 Grad. Donaugebiet: Mehr Wolken als Sonne, zeitweise Schauer, vereinzelt Gewitter. 21 bis 23 Grad. Oberfranken, Oberpfalz und Bayerischer Wald: Viele Wolken, immer wieder Schauer, örtlich Gewitter. 14 bis 22 Grad. Unter- und Mittelfranken: Zwischen dichten Wolken ab und zu Sonne, zeitweise Schauer. Höchstwerte zwischen 21 und 24 Grad.

**Blowmeter:** Bei der Wetterlage solche Herzpatienten auf ungewohnte körperliche Anstrengungen verzichten. Asthmatiker müssen sich auf Beschwerden beim Atmen einstellen. Auch wetterfühlig Menschen macht das Wetter zu schaffen. Bei ihnen stellen sich Kopfschmerzen ein.

**Wassertemperaturen:** Ammersee 20°, Brombachsee 21°, Chiemsee 20°, Schliersee 19°, Staffelsee 19°, Starnberger See 18°, Tegernsee 17°, Walchensee 14°, Würchsee 21°

# Sein Wald, seine Sparkasse

700 000 private Waldbesitzer gibt es in Bayern, Michael Lechner ist einer von ihnen, 20 Hektar sind sein Eigentum. Er kümmert sich leidenschaftlich um seinen Besitz und pflegt ihn nach klaren Regeln. Eine davon lautet: Die Jagd muss stimmen

VON CHRISTIAN SEBALD

Das ist das Reich von Michael Lechner: Ein Steilhang voller Bergfichten, die kerzengerade 40 Meter und höher in den Himmel ragen. Dazwischen Buchen und mächtige Tannen. Der Waldboden, auf den viel Sonnenlicht fällt, ist bedeckt von einer sattgrünen Krautschicht aus Moosen, Flechten, Farne und anderen Pflanzen. Aus ihr wachsen unzählige winzige Tannen, Buchen und Fichten hervor. Kaum ein Tag, an dem der 67-jährige Miesbacher nicht den Bergkrücken zwischen Schliersee und Tegernsee hinaufführt und nach seinem Waldstück schaut. So auch an diesem Spätsommertag. Voll Elan stapft Lechner durch den Steilhang. Sein Alter merkt man ihm nicht an, so geschwind ist er unterwegs. Einmal zeigt er auf einen abgestorbenen Baum, von dem schon viel Rinde abgefallen ist. Er lässt ihn stehen, weil darin Vögel nisten. Ein andermal deutet er auf ein paar Lärchen, die mitten im Wald nicht wirklich gut gedeihen. „Aber dahinter“, sagt er dann, „da gibt's Feuersalamander“. Die leuchtend gelb gefleckten Lurche waren viele Jahre aus dem Waldstück verschwunden. Jetzt sind sie wieder aufgetaucht.

### MENSCH UND WALD

Erkundungen in Bayerns grüner Lunge  
SZ-Serie - Folge 7  
Der Waldbauer

Lechner ist einer von etwa 700 000 privaten Waldbesitzern in Bayern. Dem gemittelten Landwirt - „staatlich geprüfter Wirtschaftler, wie es in den Schätzern geheißen hat“, wie er sagt - gehören rund um das oberbayerische Miesbach 20 Hektar Wald. Damit zählt Lechner schon zu den größeren Waldbesitzern in Bayern. Statistisch betrachtet hat jeder der 700 000 privaten Waldbesitzer etwa zwei Hektar Wald. Die Spanne reicht bis zum Haus Thurn und Taxis. Ihm gehören verteilt über Deutschland 19 000 Hektar Wald. Damit ist es der mit Abstand größte private Waldbesitzer. Den Löwenanteil stellen jedoch die Kleinbesitzer mit bis zu einem Hektar Wald. Der Wald - das darf man mit Fug und Recht sagen - ist Lechners Lebensinhalt. Das gilt natürlich zuallest für die 20 Hektar Wald seiner Familie. Zusammengetragen hat sie Lechners Großvater in den Zwanzigerjahren des vorigen Jahrhunderts. „Er war nicht nur Bauer“, sagt Lechner, „sondern hat außerdem mit Bauernhöfen gehandelt.“ Den Wald der jeweiligen Hofstellen hat er nicht weiterverkauft. „Den hat er zurückbehalten“, sagt Lechner. „Die großen Stücke, die so zusammengekommen sind, waren seine Sparkasse.“ Lechners Großvater und später Lechners Vater haben sie sorgsam gepflegt. „Immer getreu der Regel, dass man den Wald in einem besseren Zustand als die Nachkommen übergeben soll, als man ihn bekommen hat“, wie Lechner sagt.

Wie sehr er selbst diese Regel verinnerlicht hat, sieht man schon daran, dass Lechner den Wald behalten hat, als er in den Neunzigerjahren die Landwirtschaft aufgab. „Wir hatten um die 13, 14 Milchkühe“, sagt Lechner, „das war zu wenig zum Leben und zum Sterben zu viel. Angehängt waren wir trotzdem sieben Tage in der Woche.“ Also hat er das Vieh weggegeben und die Wiesen und Weiden verpachtet. Lechner ist nicht anspruchsvoll, die Vermarktung des Brennholzes aus seinen Wäldern und die Solaranlage auf dem Hausdach haben ihm ein gutes Auskommen ermöglicht. Außerdem ist Lechner ein gefragter Spezialist für schwierige Fällaktionen. Wann immer rund um Miesbach ein Baum an einem Straßenrand oder in einem Haus-



„Mir ist noch kein Baum falsch gefallen“, sagt Michael Lechner. Der Waldbauer aus Miesbach ist auch Spezialist für schwierige Fällaktionen. Hier legt er eine Fichte um. Unten eine Fichte, die der Borkenkäfer befallen hat. FOTO: SEBASTIAN BECK



garten zu groß oder morsch geworden ist, haben sie ihn geholt. „Mir ist nie einer falsch gefallen“, sagt Lechner selbstvertrauensvoll. Auch mit 67 macht er die Arbeit in seinen Wäldern noch selbst.

Der Wald ist aber noch in einem zweiten Sinn Lechners Lebensinhalt. Er war 27 Jahre lang Vorsitzender der Waldbesitzervereinigung Holzkrühen, erst dieser Tage hat er das Amt abgegeben. Waldbesitzervereinigungen, kurz WBV, sind sogenannte Selbsthilforganisationen. Ihr Ziel: Möglichst viele Besitzer kleiner Waldstücke in ihrer Region zusammenschließen, damit so große Einheiten entstehen, dass sich eine professionelle Bewirtschaftung rentiert. Außerdem beraten die WBV ihre Mitglieder in Fachfragen, organisieren Maschineneinsätze, übernehmen die Holzvermarktung und anderes mehr. Bayernweit gibt es 137 WBV oder Forstbetriebsgemeinschaften. Außerdem zählt sie zu den WBV, die sich am stärksten mit den Jägern anlegen.

Der Grund: Sie tritt vehement für den Grundsatz „Wald vor Wild“ ein, der wörtlich im bayerischen Jagdgesetz und sinngemäß außerdem im bayerischen Jagdgesetz verankert ist. Er besagt, dass in den Wäldern nur so viel Reh- und Rotwild leben soll, dass die jungen Bäume ohne Schutzmaßnahmen wie Zäune heranwachsen können. Die Triebe vor allem der jungen Tannen und Buchen sind Leckerbissen für Rehe und Hirsche. Sind die Wildbestände zu groß, haben sie keine Chance, zu großen, mächtigen Bäumen herananzuwachsen. Die Rehe und Hirsche beißen die jungen Bäume regelrecht zusammen.

### Verbißschäden bezeichnet er als Eigentumsdelikte gegenüber Waldbesitzern

Lechner tritt seit jeher für eine scharfe Jagd ein. „Verbißschäden sind kein Kavalleriedelikt“, sagt er kategorisch. „Sie sind ein Eigentumsdelikt gegenüber uns Waldbesitzern.“ Zäune, Kunststoppeln und andere Schutzmaßnahmen für die jungen Bäume in den Wäldern lehnt er ab. „Was

hab ich als Kind junge Tannen mit einer stinkenden Mischung aus Kalk, Kuhmist und Blut eintrichen müssen, damit sie nicht zusammengebissen werden“, sagt er. „Später hab ich Zäune bauen müssen. Aber es hat alles nichts genützt.“ Dabei habe die Natur so viel Kraft, dass die jungen Bäume von ganz alleine gedeihen können. „Vorausgesetzt, die Jagd stimmt.“

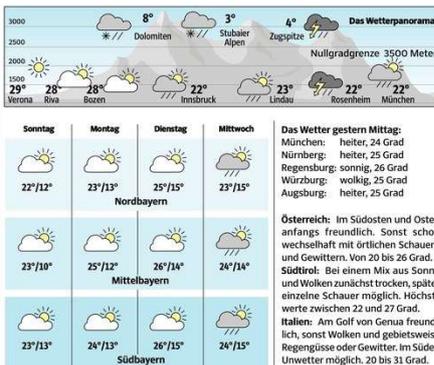
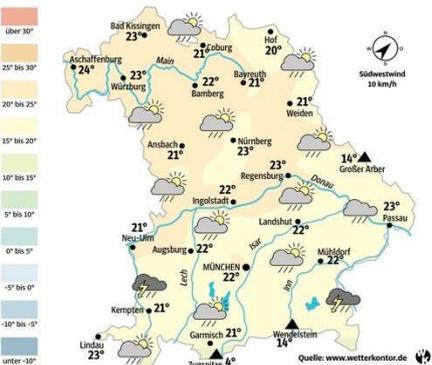
Vielen Jägern sind solche Worte ein Graus. Aus ihrer Sicht rufen Lechner und seine Mitstreiter zu regelrechten Ausrottungsfeldzügen vor allem gegen das Rehwild auf. Die Region um Miesbach war denn auch viele Jahre lang die Gegend in Bayern, wo der Streit um die richtige Jagd besonders scharf ausgetragen worden ist. Auf Jägerversammlungen genauso wie auf denen der Waldbesitzer und natürlich auf den Leserbriefseiten der Lokalzeitung. In der Rückschau räumt Lechner ein, „dass ich bisweilen schon richtig heftig hingelangt hab“. Aber natürlich wäre er auch heute sofort mit dabei, wenn der Streit wieder einmal aufflackert.

Der Jagd selbst kann Lechner übrigens wenig abgewinnen, er hat nie daran gedacht, den Jagdschein zu machen. „Das ist

mir viel zu langweilig“, sagt er. Einer seiner Brüder ist Förster. „Er hat mal so lange auf mich eingeredet, bis ich mit ihm auf die Jagd bin“, sagt Lechner. „Damit möglichst alles klappt, hat er extra noch einen Abend nach einem Gewitter abgewartet, weil man da angeblüht das Wild besonders gut sieht.“ Wenn es stimmt, was Lechner erzählt, sind die beiden lange auf dem Hochstich gesessen und haben viel gesehen. „Vor allem Wanderer und Jogger, aber auch jede Menge Vögel und anderes Gier“, sagt er. „Nur Reh oder womöglich sogar ein Stück Hirschwild, das haben wir nicht zu Gesicht bekommen.“ Er bleibt bei seinem Credo: „Die Jagd macht dann Sinn, wenn sie dafür sorgt, dass der Wald ganz von alleine nachwachsen kann.“

Dass das möglich ist, zeigt Lechners Waldstück in dem Bergkrücken zwischen Schliersee und Tegernsee. Die allermeisten jungen Buchen und Tannen, die dort durch die Krautschicht am Waldboden spitzten, sind ohne Zubeisessen. Auch die größeren wachsen zum meist kerzengerade heran. „Man sieht denn Wald an, dass die Jagd stimmt“, sagt Lechner, und man spürt, wie zufriedener er ist. „So soll es sein.“

### DAS WETTER



### IMPRESSUM

ANSCHREIBE: Hubertusstraße 6, 80331 München  
Telefon (089) 2481-0, Telefax (089) 2481-8245  
RESSORTLEITER:  
Ulrich Dieckmann, Bernd Hofmann  
STELLERLEITER:  
Julian Beck, Tugay Pala, Karin Koppinger, Stefan Krumm  
MÜNCHEN: Ingrid Bernauer, Martin Hammer, Thomas Krenn (1-202)  
LEITUNG: Michael Brenner (1-477)  
REDAKTION: Andrea Blöcher, Axel Kreyer (1-744), Heidi Lehner, Ute (089) 2481-0, PETERSEN: Kerstin Vogel, Johanna Z., Nina Pöschel (089) 2481-0, FRIEDRICH: Ingrid Dieckmann, Christiana Thurnagel, Schützinger (089) 38-40, RUDOLF Pflanzelböck, Ute (089) 2481-0, STÄUBER: Bernd Hofmann, Gantinger (089) 38-40, Rüdiger Thomsen, Stefan Dittmann  
FOTO: Jörg Bachmann, Peter Papp  
BAD: TILK WOLFF/STREIFEN, Florian Dieckmann, Stefan Dieckmann, Rüdiger Thomsen, Tel. (089) 2481-0, DACHAU: Thomas Badmiller, Rüdiger Thomsen, Tel. (089) 2481-0, ERMINGEN: Barbara Mauer, Ulrike Zeller, Rüdiger Thomsen, Tel. (089) 2481-0, ERLANGEN: Andrea Blöcher, Axel Kreyer (1-744), Heidi Lehner, Ute (089) 2481-0, FRIEDRICH: Ingrid Dieckmann, Christiana Thurnagel, Schützinger (089) 38-40, RUDOLF Pflanzelböck, Ute (089) 2481-0, STÄUBER: Bernd Hofmann, Gantinger (089) 38-40, Rüdiger Thomsen, Stefan Dittmann  
ANZEIGEN REGIONAL UND TRAVEL:  
Hans Georg Preußner/Preußner, Christiana Thurnagel, Süddeutsche Zeitung GmbH, Hubertusstr. 6, 80331 München  
Zentrale Anzeigenabteilung München, Tel. (089) 2481-2020, Fax: 2481-0206  
Hilfsredaktion: Hubertusstr. 6, 80331 München, Tel. (089) 2481-2020, Fax: 2481-0206  
ABO-SERVICE: Telefon (089) 2481-8080, Internet: www.sz.de/abo